

Preis 60 Pfennig

# JUGEND

München 1927 / Nr. 6



(Original im Besitz von Dr. Paul Capellmann, Aachen)

Max Obermayer

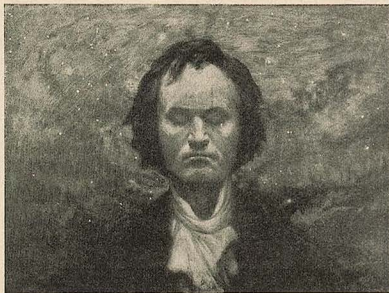
# Ludwig van Beethoven



Fidus

Beethoven

Am 26. März 1927 jährt sich der Todestag dieses Titanen zum hundertsten Male. Unter den zahllosen guten und weniger guten Bildnissen des Meisters nehmen die zwei von der „JUGEND“ veröffentlichten ihrer eigenartigen Auffassung wegen eine besondere Stellung ein. Die hier neben abgebildeten Verkleinerungen können nur einen ungefähren Eindruck der Bildnisse geben, die beide farbig und zu billigem Preis zu haben sind.



Prof. Richard Pfeiffer-Königsberg i. Pr.

Beethoven

Es kosten:

Fidus: Ludwig van Beethoven (Blattgröße 23,5 : 31 cm) 75 Pfg.

Prof. Richard Pfeiffer: Beethoven (Blattgr. 66 : 49,5 cm) M. 2.-

Bestellungen nehmen Buch- und Kunsthandlungen und der unterzeichnete Verlag entgegen.

VERLAG DER „JUGEND“ / MÜNCHEN

Herrnstraße 2-10.

## DIE PAUREN - MAGD

VON BEDA HAFEN MIT EINER ZEICHNUNG VON JOSEF MADER



Koß-Schlappment / waß for eyn  
Gruß!

Ihr macht darmit mich ganz confus!  
Waß soll das ohn-gestümbe Dohben?  
Ich bitt euch / gebt in euren Köhben!

Nich deucht der Ferkelgen Gequiek  
wihl liblicher / dann Fests-Musie /  
worzu das Groß-Schweyn grumt im  
Basse /  
wann ich seyn Schwänngen samst umb-  
fasse.

Ist schmazzt das ganze Sau-Geschlächt /  
das duht / als ob der Daks-Knecht  
fünf Knadel für die Gabel spihße  
und hinterm Gorgel-Knopf verschliffße.

Der Daks-Knecht / der ist meyn  
Schazz /  
doch hat der Koß-Knecht auch noch  
Blazz /  
auch seynd mit ihren köcken Hacken  
die Schweyngens mir ans Herz ge-  
wachsen!

Doch / wann ihr euch deteynßl ver-  
ferbt /  
ihr Dihgen / und vom Messer sterbt  
der Schlacht-Gefölln / der erbohsten /  
wormit soll ich meyn Herz bedrohsten?

wihleycht vergeht der scharffe Druff /  
bekömbt meyn Hanß das Achter-Stuff /  
meyn Jochem Lehber-Worff und  
Blunßen /  
sodafß sie statt der Schweyngens grunßen.

Waß mit sodann die Dwahl verjüßt /  
ist das / waß mich so offt gegrüßt:  
das korse Schwänngen samst dem  
Rüssel  
mit Sauer-Krautt auff eynere Schüssel!



Bei St. Christoph im Arlberg

Edwin Henzel

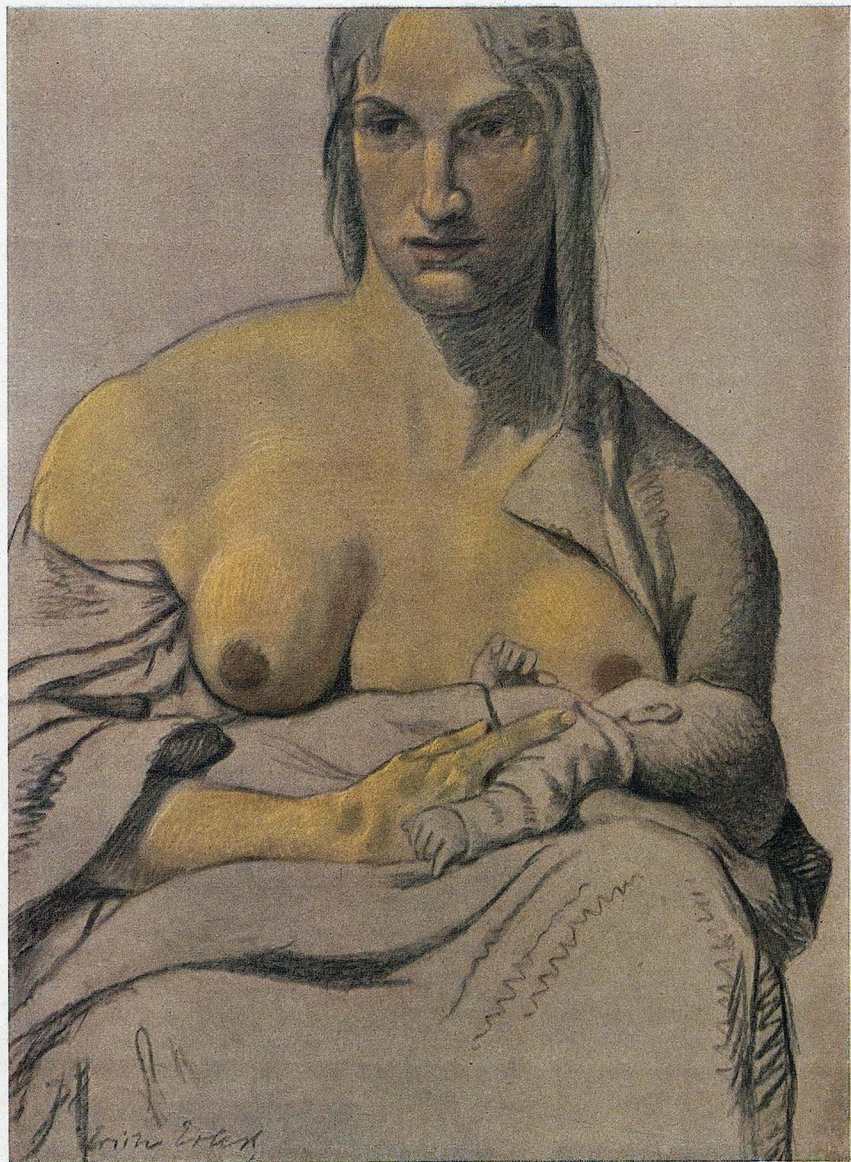
## DER TOTE PUNKT

Eine verfluchte Geschichte von J. A. Sowas

Wenn Wumbald Wehndinkel seinen Eischkaffee mit unbelegtem Roggenbrot ausgekippt hatte, nahte in regelmäßiger Wiederkehr die spannendste und aufregendste Viertelstunde seines Tageslaufs, — die Erwartung des Geldbriefträgers. Nicht als ob er ein verkümmertes Utopist gewesen wäre, der aufs blinde Geratewohl eine ungeachtete Erbschaft aus Amerika, eine Rückzahlung vom Finanzamt oder den Trospreis aus einer Zahnpasta-Diebstahl-Konkurrenz erhofft hätte, — nein, seine Erwartungen ruhten auf solider geschäftlicher Basis: einem neugegründeten Zeitungskorrespondenz-Büro „Der Ehrenfriedhof“, das an die deutsche Presse Jubiläumsbiographien verstorbenen Berühmtheiten aller Art verschandte, war er als Spezialist für altchinesische Landschaftsmaler verpflichtet und hatte für die erste Nummer anlässlich des 933. Todestages des feinsinnigen Expressionisten Hwätschin-wei bei einer tiefschürfende, auf gründliche Sach- und Lokalkenntnisse gestützte Abhandlung über Leben, Verdienste und dauernde Bedeutung dieser phänomenalen Künstlererscheinung geliefert. Das war nun bald neun Monate her, und Wehndinkel, der bisher immer

vergeblich den vereinbarten fünfzehn Reichsmark entgegengesehen hatte, nahm sich vor, einer lieben Gerobohheit folgend, genau bis zum 27.5. Lage zu warten und dann eine kleine Anfrage an den „Ehrenfriedhof“ zu richten, ob vielleicht... usw. usw. Noch vor Ablauf des nächsten Vierteljahres war bereits die Antwort da: „Von den sieben Zeitungen, die sich erfreulicherweise als Bezahler unseres „Ehrenfriedhofs“ eingefunden hatten, sind leider vier in dem Augenblicke wieder abgesprungen, als wir uns geflattet, sie um die pünktliche Zahlung des Abonnements zu ersuchen. Die restlichen drei haben um Stundung gebeten. Sobald die ersten Monatsbeiträge dieser drei Bezahler eingegangen sein werden, können Sie bestimmtstens auf sofortige Zahlung der ersten Rate Ihres Honorars rechnen. Mit vorzüglicher Hochachtung...“

Wumbald Wehndinkel freute sich aufrichtig wie ein Schneeföbiger über die gewonnene Sicherheit, und er hätte glücklich und zufrieden das Weitere abwarten können, wenn er eben nicht von so tiefschürfender Natur gewesen und beim logischen Nachdenken auf die durchaus originelle Idee verfallen wäre, man könne durch unmittelbare Ver-



Die Mutter

Erid Erfer

bindung mit den Schuldnern des „Ehrenfriedhofs“ den Gang der Dinge vielleicht beschleunigen, mindestens aber einen interessanten Blick in die Zusammenhänge derselben gewinnen.

Er verschaffte sich nicht ohne Schwierigkeiten die Adressen der drei Firmen — es war die „Austiegler Tagespost“, „Das Waldhorn“ und der „Mosbacher Berg- und Tal-Kurier“ — und tippte an jede eine Karte: „Als Autor des Artikels ‚Hwitschbiwelschwei‘ erhielt ich vom Ehrenfriedhof RM. 15.— zugesichert, mit deren Auszahlung begonnen wird, sobald Sie Ihren geschätzten ersten Monatsbeitrag dorthin abgeführt haben. Da momentan in Notlage, wäre ich Ihnen zu großem Danke verpflichtet. . . usw. usw.“ — Die „Tagespost“ und der „Kurier“ gaben keine Antwort. „Das Waldhorn“ dagegen schrieb: „Mit größtem Vergnügen würden wir Ihren Wünschen nachkommen, wir haben jedoch unsere freie Hinterseite an eine Autofirma vermietet, ohne bis dato die Injektionsgebühren einzufrieren zu können. Sobald dieselben . . . usw. usw.“ Wunibald, der nach Ankauf eines „Waldhorns“ den Namen der Firma von der Hinterseite abgelesen hatte, schrieb dieser noch am gleichen Tage: „Das Waldhorn“ hatte die Liebenswürdigkeit, mir das und das zuzusichern (s. oben). Da momentan in Notlage, wäre ich . . . usw. usw.“ In verhältnismäßig kurzer Zeit erhielt er den höflichen Bescheid: „Zu unserem größten Bedauern können wir zurzeit nicht dienen. Der einzige Wagen, den wir neuer an eine Klavierlehreim verkauft haben, ist noch unbeglichen. Sobald wir

im Besitze der Summe sind . . . usw. usw.“ — Da die Zahl der Klavierlehreimen, welche Automobile ankaufen, eine ziemlich beschränkte ist, war es für Wunibald eine Kleinigkeit, den Namen der betreffenden Dame ausfindig zu machen. Er setzte ihr den Fall brieflich auseinander und bat in der üblichen Form um rasche Erledigung. Aus der etwas nervösen Antwort war zu entnehmen, daß Gräulein Paufer zwar den Wagen unbedingt benötige, um ihre einzige Schülerin, die 35 Kilometer entfernt wohne, nicht zu verlieren, daß sie aber die Bezahlung noch verschieben müsse, nachdem sie ihrerzeit bisher umsonst auf das Stundengeld warte. Wie Wunibald Wehnhinkel durch weitere Nachforschungen erfuhr, hätte der Vater der Schülerin, ein Gemeindeoberste der Beamtenklasse 2, das Stundengeld gerne entrichtet, wenn ihm der Gemeinderat die längst erbetene Aufbesserung ausbezahlt hätte. Die Gemeinde berief sich auf das Ausbleiben der Staatszuschüsse. Der Staat auf das Ausbleiben der Reichszuschüsse. Das Reich leitete Wehnhinkels Eingabe auf dem Dienstwege zurück und stellte Hilfe in Aussicht, sobald auch der letzte Mann seine sämtlichen Steuererschulden aller Kategorien aus den vergangenen drei Jahren beglichen habe. Dieser letzte Mann wohnte zufällig in Wehnhinkels Nähe. Es war der Kleinkramer Müller, von dem der Schriftsteller seinen Eichelkaffee und sein unbeflegtes Roggenbrot zu beziehen pflegte. Auch Müller erhielt einen Brief mit der Bitte . . . usw. usw. Aber die Antwort unterschied sich von den bisherigen durch einen bedauerlichen Mangel an Höflichkeit. Müller behauptete schroff, er sei außerstande, seinen bürgerlichen Verpflichtungen nachzukommen, solange er so faule Kunden habe wie Wehnhinkel, die das ganze Jahr Eichelkaffee und Roggenbrot anschieben ließen, ohne auch die geringste Miene zu machen . . . usw. usw.

Weit entfernt, dem Manne böse zu sein, empfang Wunibald im Gegenteil ein hohes Maß innerer Bestriedung darüber, der Sache endlich bis auf den Grund nachgeschürft zu haben. Nicht ohne ehelichen Stolz erkannte er sich selbst als den hemmenden toten Punkt, der den Niesenmechanismus des Zahlungsmittelumsaßs ins Stocken gebracht hatte, gleichzeitig aber auch als die mächtige Triebkraft, die in einem beliebigen Momente — lediglich durch Abfindung des Kleinkramers Müller — alles wieder in Fluß bringen konnte.

Um sich in den Besitz der nötigen Barmittel zu setzen, beschloß er, den „Ehrenfriedhof“ künftig handhchriftlich zu bedienen, seine gute Schreibmaschine „Tip Top“ dagegen an der nächsten Dachrinne als verkäuflich zu plakatieren. Ein junger Kaufmann, der eine Versicherungsgesellschaft eröffnen wollte, fand sich als Abnehmer.

Mit freudiger Spannung blickt Wunibald Wehnhinkel nun wieder nach genossenem Frühstück der Ankunft des Geldbrieftägers entgegen. Freilich ist er sich bewußt, daß die äußersten Rückströmungen seines opferfreudigen Entschlusses sich noch nicht über Nacht fühlbar machen können. Manchen Tag wird er noch vergeblich auf die erste Rate für „Hwitschbiwelschwei“ zu harren haben, und mancher altshmeißische Böcklin wird bis dahin im „Ehrenfriedhof“ noch seinen 935- und mehrjährigen Geburts- oder Todestag feiern können.

Denn der junge Kaufmann will mit der Abgahlung der Schreibmaschine „Tip Top“ erst beginnen, wenn er die ersten tausend Lebensversicherungen abgeschlossen und die Prämien vollständig einliefert hat! —

## STIEL = PROBEN

Etiel, der Gemeindelump, wird, falls er nicht gerade betrunken oder eingesperrt ist, zu verschiedenen kleinen Dienstleistungen in der Gemeinde herangezogen.

Neuerdings wurde er in dem als Commerzielle aufstrebenden Dörflchen als „Wasserfall“ verwendet. Deutlicher: Bei der Bootsfahrt der Touristen durch die Klamm hat er im Augenblicke, da der Kahn „in die Ecke“ herumkommt, aus einem kleinen Wasserreservoir durch Hebeldruck den Fall über den Felsen herabbrausen zu lassen. Als „Honorar“ erhielt er hierfür pro Wasserfall ein halbes Bier.

Die Commerziste der letzten Tage war zu groß. Der Zufluß zum Staubetten versiegte. Das Wasser reichte höchstens für ein Fußbad bis zum Knöchel — kein Wunder, der Wasserfall war danach.



Zeichnung von P. Lauenstein



Der Conferencier

M. Frischmann

Der Herr Gemeindegesekretär stellte am Abend Eitel zur Rede: „Eitel! Der Wasserfall war spärlich. Wieso das?!“

Darauf der Eitel: „Ich hab das Meinige hinzu'tan, — aber von einem halben Liter Bier — bringen Sie auch keinen Niagara zu-samm!“ —

„Na, Eitel,“ fragte ihn unlängst der Herr Pfarrer, „wie steht es mit dem Glauben? —!“

„Oh — dank der Nachfrage. Ausgezeichnet.“

„Ist er auch stark, der Glaube? —!“

„Na, ich dent' scho'. Er stark, wie bei Ihnen, Herr Pfarrer, kann natürlich nich' sein.“

„Wieso denn das?“

„Ich bitt' Sie. Sie haben ja do' 'n ganzen lieben Tag nichst anders zu tun, als zu glauben.“

Gemeindegesekretärsball. —

Eitel fungiert auf der Treppe als Schuhputzer. Eine Reihe Damen kommt an, darunter die Frau Vorsteher.

„Jede a Zehnerl,“ sagt der Eitel, „die Frau Vorsteherin a Zwanzigerl.“ —

„Ach, weil ich wohl die Vornehmste...“

„Nee,“ taunzt der Eitel, „ich berechne nach der Größe der Füß!“ —

Eitel wart wieder „bischhen“ zuviel angetrunken. Er lag an der Landstraße im Graben und sah zwei ältliche Damen herankommen. Da



Vor dem Berghotel

Zeichnung von Julius Zehrt

fällt ihm etwas ein. Er forckelt an die beiden heran und schreit: „Geld her, (hups) — oder's Leben!“

Eine wankende Gestalt kann den Damen aber keine Furcht einflößen und sie beginnen ihn lüchlig zu beschimpfen.

Etzel ist ganz eingeschüchtert. Schließlich sagt er gutmütig: „Na, na na... nur immer höflich... (hups) — eine kleine Anfrage wird doch erlaubt sein!“ —

Ruf 6



## DIE MAHARADSCHAHS

Der Vizekönig von Indien eröffnete kürzlich auf einen höheren Wink aus dem Mutterlande den Maharadschahs, daß ihre ausgedehnten Vergnügungsreisen nach Europa einen „schlechten Eindruck“ auf die Untertanen hervorriefen.

Da eine Eröffnung des Vizekönigs von Indien nichts so Einfaches ist wie die Eröffnung eines neuen Kaffeehauses, eines Kinos oder einer Reichstagsitzung, so ist der gewissenhafte

Bezir gezwungen, aus einer solchen Eröffnung zunächst etwas zu schließen, und zwar wenn möglich das Gegenteil von dem, was der Vizekönig eröffnet hat. Wenn dieser hohe Beamte also gegen die Maharadschahreisen Bedenken moralischer Art in den Vordergrund schiebt, so stehen tatsächlich im Hintergrund ausschließlich solche geschäftlicher Art, d. h. der mit Recht so berühmten wirtschaftlichen Beobachtungsgabe der Engländer ist es nicht entgangen, daß es den Maharadschahs im Laufe der Zeit zu langweilig wurde, bei ihren Europa-

reisen nur als Dekorationsstücke für Londoner Hofbälle zu dienen, und daß daher seit einigen Jahren eine gewaltige Massenabwanderung auf den Kontinent, besonders nach Deutschland, zu verzeichnen war, allwo die herzlich willkommenen vornehmen erotischen Erscheinungen gegenwärtig wieder zu Tausenden und aber Tausenden auf unseren bürgerlichen Faschingsbällen auftauchen um sich unter Verabgabung beträchtlicher Barmittel der leutseligsten Unterhaltung mit süßen Mädels hinzugeben.

Erich Wille



„Warum müchtest du gleich so betrunken sein, daß du alles doppelt siehst?“

„Weil ich sehe, daß ich schon sechs Pullen Sekt habe, und ich kann bloß drei bezahlen.“

Die Maharadschs reagierten daher auch nur sauer auf die Eröffnungen ihres Vize. Sie stellten sich einmütig auf die Lanzhinterbeine, sowie auf den Standpunkt des reinen Privatvergnügens und beanspruchten England gegenüber auch für alle Zukunft völlige Maskenfreiheit!

J. A. Cowas

## UNTERHALTUNGS-RATGEBER FÜR OFFIZIELLE FASCHINGS- VERANSTALTUNGEN

Nur schlechte Kenner der modernen Verhältnisse können annehmen, ein offizieller Faschingball, bei dem Kontenance und feiner

Kragen das Wichtigste sind, müsse notwendig in der Unterhaltung mit der beliebten, aber auch hievor bereits ein wenig abgebrauchten Frage anheben und enden: „Was halten Sie vom Wetter?“

Die Neuzeit streut unendlich viele solcher liebenswürdiger Zeitvertreibfragen unter die Geister, und es bedarf oft nur eines kleinen Fingerringes, um aus einem Stockfisch einen Meißler der Unterhaltung zu machen.

Wie geben ein paar Beispiele, die jeder beliebtig und im Hinblick auf Beruf und Besonderheiten seines Tischnachbarn vermehren kann, indem er die Augen offen hält und die brennendsten Tagesfragen in sich aufnimmt. Es empfiehlt sich zur Anbahnung eines Gesprächs

1. mit einer Jungfrau aus gutem Hause: „Wer darf heiraten?“
2. mit einer Jungfrau aus weniger gutem Hause: „Ist Ihr Kind schon straßenverkehrsicher?“
3. mit Personen aus dem gebildeten Mittelstand: „Warum verlor die U-Bootsflotte gegen Amerika?“
4. mit sechsfachen Nicht-Länzern: „Eind Hämorrboden heilbar?“
5. mit alten Militärs: „Leben wir in einer Republik?“
6. mit Freunden der Neuzeit dagegen: „Ist nicht eine neue Konstellation im Kaspar-Hauser-Problem eingetreten?“
7. mit Künstlern und Schriftstellern: „Wie schätzen wir die Jugend vor Schuld und Schmutz?“
8. mit Brauereibesitzern und -großhändlern: „Was halten Sie vom Niedergang Münchens?“
9. mit Antisemiten: „Ist Ludendorff Jude?“
10. mit allen übrigen, unfehlbar: „Welche Köhre wählen Sie?“ (Keine Angst! er ist Radiot wie Sie.)

## KULTURKURIOSUM

Ein Mensch aus Ungarn, der als Mann be-  
hofft war,

Im übrigen jedoch nicht recht bei Trost war,  
Nahm eine wunderhöne, junge Maid  
Zum Zweck ehlicher Gemeinamkeit.

Bejagte Gattin war nun wirklich ganz dumm:  
Der Ehemann betätigte sein Mannstum,  
Indem er sie mit Prügeln ziemlich schroff  
Traktierte und Kanonenräsche soff.

Im Bette aber war der Mann von unten  
Bis oben dicht in Kleider eingebunden,  
So daß die Gattin länger als ihr lieb  
Und in Ermanglung eine Jungfrau blieb.

Doch hat bewußter Mangel nicht verhindert,  
Daß sie nach ein paar Jahren doch gekindert:  
Das kleine Mädchen glied der Mutter sehr;  
Der Gatte aber soff noch stärkerer!

In einem Kubrausch nun verfiel sich leider  
Verhängnisvoll der Zustand seiner Kleider;  
Die Gattin sah entsetzt die Gegend an  
Und brüllte laut: „Du bist ja gar kein Mann!“

Und da der Mensch in Wirklichkeit als Gatte  
Das Handwerkszeug zur Ehe gar nicht hatte,  
Zerfiel der Richter rasch das Eheband  
Und hat darauf den Mann zum Weib ernannt!

Da schrieb das Weib: „Du hast gehebrüchelt!“  
(Sie hatten nämlich einst zu zweit gehehelt,  
So daß die Gattin nicht genau erjah,  
Was ihr von einem fremden Mann geschah!)

Ihr Bräute, hört darum: Für alle Fälle  
Erkundigt euch zuvor an „Ort und Stelle“,  
Wie es mit einer künftigen Paarung ist,  
Wenn ihr es nicht schon — aus Erfahrung  
wisst!!

Beda Hasen

„Einer muß ja schließlich Herr der Situation bleiben.“



H. Ehlers  
München



Ein nächster Morgen

A. Baurart

## HOCHVEREHRTER HERR SCHRENCK-NOTZING!

Ich muß Sie in einer höchst rätselhaften Sache um Ihre okkulte Vermittlung bitten:

Nämlich heute früh, wie ich vom Maskenball nach Hause kam, da bollerte es schon so schrecklich auf der Treppe. Und sie hatte, wie ich mich festhalten wollte, zwei Geländer nebeneinander, aber ich habe keines erwischt. Sondern wie ich wieder im Parterre ankam, wiederholte es sich. Und ich erkannte gleich, hier handelt es sich um einen Fall von echter Materialisation. Und die Stürze hatte fünf Schlüssellöcher. Auch der Knopf für das Elektrische war nicht mehr da, obwohl ich ihn stundenlang auf dem Fußboden gesucht habe. Sondern wie ich in mein Zimmer ging, da fielen von selbst alle Nippfächchen in Scherben und das Bett hob und senkte sich und ein böser Geist schüttete meine Tinte über den Kanarienvogel.

Und jetzt brauche ich Ihre Hilfe, sehr geachteter Herr Professor, denn meine Hauswirtin glaubt mir nicht, daß es sich um einen Fall

## ZWISCHEN FÜNF UND SECHS UHR FRÜH

Warum baumelt mir der Strack so?  
Phonen alle Katzenjäger?

Oder tönt das Froschquackquack so?  
Knutsch' mir, bitte, nicht das G'nack so! —  
O Marie! — O Marie!  
Heute ist mein Herz ein großes Vieh!!

Keinem juckt der Schnabel so wie mir!  
Keinem glänzt der Nabel so wie mir!!  
Keinem geht's blamabel so wie mir!!!  
Keinem ist' mis'tabel so wie mir!!!! —  
Du liebe Kunigund,  
Du treibst es bunt!

Ja, was machst du, Philomene,  
Auf dem Kopf' mir mit de Beene??  
Solche Beene, Philomene,  
Hat die Frau von Milo keine!  
Philomene! Philomene!  
Hilf mir wieder auf die Beene!

Bed a

von Zetefine handelt. Aber Sie werden schon ein Buch drüber schreiben!

Mit herzlichen Profit Gussa Ihr

Karlchen

## LIEBE JUGEND!

Ich habe das Glück, ein Kleinto zu erwischen. Der Chauffeur tut noch einen tiefen Zug an seiner Zigarette, legt sie dann sorgfältig rechts vor sich ab, und los geht's.

Wir sind etwa hundert Meter vom Ziel entfernt, als der Mann sich mit furchtbarem Stöhnen herumwirft und zu mir in den Wagen hereinruft: „Cakra — jetzt hab' i bergess'n, den Zähler ein'schal'n!“

Kennich, denk ich, das ist schon mal passiert.

Der Wagen hält. Der Zähler zeigt sacht gemäch 50 Pfennig, die Steckle, die ich kenne, würde 70 Pfennig kosten, der Chauffeur verlangt eine Mark. Na, wenn schon.

„Wie kommt das nur,“ frag ich nebenbei, „daß Sie vergessen, den Zähler einzuschalten?“

„Das ist in der Aufregung geschehn!“ ist die Antwort, „wie i Cahna g'sehn hab'!“

# DER NEUE KIRCHENFUSSBODEN

Von Adolf Hjarasli mit eigenen Zeichnungen

Gott ja, es kam natürlich schon hier und da mal etwas vor, doch im großen ganzen hätte man sich bei uns in Pfleßeshäusern soweit ganz gut vertragen bis zu dem Tage, an dem meine Mutter — — Wissen Sie, Frauen sind eben doch manchmal sehr merkwürdig. Ich will sicher nichts gegen meine Mutter sagen — es ist nun mal meine Mutter — und keinesfalls kann ich Herrn Müllens häßliches Benehmen entschuldigen, aber wo wie doch gerade mit Müllens eigentlich immer so nett, direkt freundschaftlich verkehrt hatten und Vater sich sogar mit ihm duzte, hätte meine Mutter vielleicht doch — — das heißt, wenn ich es richtig überlege — —

Ich will die Geschichte von Anfang an erzählen.

Meine Mutter hing gerade vorne im Salon die Gardinen auf, als mein Vater aus der Küche kam und ganz kleinlaut sagte „Jean hat sieben unseren Treppenläufer vom Zaun geschmissen!“

„Was?“ schrie meine Mutter erbozt und wäre beinahe von der Leiter gefallen, „und das sagst du so, als wenn — —? — Du bist kein Mann, du bist ein Waschläpper!“ — und „Jean“ auch noch — — Aber das hat sich nun ausgegan,‘ dafür laß‘ mich nur sorgen!“ Und damit setzte sie in den Garten, nahm den Läufer und legte ihn wieder über den Zaun.

Gleich kam Herr Müllens aus dem Hause geschossen. „Der Zaun ist gemeinschaftlich, Frau Knullerte, Sie können hier nicht immer Ihre stinkigen Läufer auslaffen!“



„Was, stinkiger Läufer!? — Sie mit Ihren Wanzen wollen das einen stinkigen Läufer nennen? Sie — Sie — —“ und damit hob sie den Läufer wieder auf und über den Zaun. „So, jetzt rühren Sie n nur nochmal an!“

Mein Vater sagte nachher, es sei ihm eiskalt den Rücken heruntergelaufen von dem gefährlichen Ton meiner Mutter und nun sähe er ein, was Müllens für ein tabiater Keel sei, daß er gar keine Angst gehabt hätte und trotzdem — — denn, anstatt sich zurückzuziehen, packte der Mensch wütend den Läufer — er war ganz weiß im Gesicht (Herr Müllens natürlich!) und wollte ihn wieder — — da sprang meine Mutter wie eine gereizte Tigerin auf ihn zu, stolperte über den Stumpf von dem Kaputtgegangenen Apfelbaum — wie oft hatte sie Vater vorgepredigt, ihn auszugraben! — und fiel mit allen Wieren in die Brennnesseln.

Und als mein Vater hinzulief, um ihn aufzuheben, gab sie ihm einen Stoß, daß er gleich vier von den neuen Bohnenstangen umknickte.

Und Frau Müllens vom Küchenfenster lachte wie besessen „Hibibibi — —“

Wie gesagt, ich weiß nicht, ob sie das alles nicht in einem freundschaftlicheren Tone hätten abmachen können — — kurz und gut, aus diesem Janz wurde sofort der schönste Krach in ganz Pfleßeshäusern. Denn, wie das so geht, Müllens erzählten natürlich die Geschichte, mit häßlichen Bemerkungen verbrämt, überall bei ihren Bekannten und so herum, und meine Eltern taten das natürlich und mit Recht auch, da kam hier eine interessante Neugierit über Müllers, dort ein pitanter Klatsch über Schmissens hinzu, und nach noch nicht acht Tagen hatte sich glücklich unser sonst so friedliches Städtchen in zwei wie Katz und Hund sich gegenüberstehende Parteien geteilt.

Und da kam ihnen nun die Angelegenheit mit dem Kirchenfußboden so recht gelegen. Der war nämlich, weil unsere Kirche eigentlich von Haus aus nur eine Notkirche ist, aus Holz und mit der Zeit so morib geworden, daß Herr Pastor Schleinmeister sehr ernstlich bei der Gemeinde darauf drang, ihn nun endlich mal erneuern zu lassen. Denn abgesehen davon, daß der ständige Geruch des faulenden Holzes von Tag zu Tag mehr einem frommen Schwerverfanten sehr abträglich war, konnte niemand garantieren, daß nicht bei nächster Gelegenheit der eine oder die andere der Gläubigen oder vielleicht sogar eine ganze Reihe von ihnen da mal durchbrach und — Sie verstehen, es wäre doch für eine Kirche eine sehr peinliche Geschichte gewesen.

Nun, die ganze Gemeinde, von alters her fromme und gottesfürchtige Leute, war sich ohne Ausnahme einig, daß das natürlich gemacht werden müsse, auch, daß er bei den schlechten Zeiten, dem niedrigen Verdienst und den hohen Steuern, wieder nur aus Holz sein könne. Aber — —

„Natürlich nur gehobelt Bretter!“ sagte die eine, Müllens Partei. „Selbstverständlich nur ungehobelt Bretter!“ bestimmte daraufhin unsere Seite.

„Wie, was, ungehobelt Bretter!“ schrien die „Gehobelten“. Hat man je schon so etwas gehört!? — Hä, wir verstehen wir, unsere Frauen und unsere Kinder, jellen uns da Splittler in die Füße und Knie stoßen, Blutvergiftung bekommen, sterben, was? — Pfiu Teufel, so eine ausgeuchte Niederträchtigkeit! Nein, und wenn die sich auf den Kopf stellen, gehobelt Bretter werden genommen und damit basta!“

„Basta, so, basta? — Jawohl, gehobelt Bretter, natürlich, hä, wir sehen genau, wo das hinaus soll!“ setete unsere Partei. „Unser liebes Gotteshaus zu einem — — nein, wir sind zu anständig, das auszusprechen! — Oh gewiß, es gibt auf der Gegenseite Leute genug — wir wollen keine Namen nennen! —, die darauf lauern, wenn unsere Frauen und Mädchen da auf dem glattgehobelten Boden ausrutschen und ihre Beine und — — so weiter — — oh, wir können uns das gut ausmalen, wenn zum Beispiel an heißen Sommertagen die



Mädchen da ohne — — nein, man ist Gott sei Dank zu gut erzogen, das näher zu beleuchten. Aber wir fragen nur: Wo bleibt die Heiligkeit des Dretes, he? — Nein, wer für Eittlichkeit und einen christlichen Lebenswandel ist und nicht will, daß unsere jungen Männer und sogar Kinder vor der Zeit verdorben werden, der wählt ungehobelte Bretter! —

Sie klafften sich so wie bissige Hunde gegenseitig an, hielten Protestversammlungen ab, gründeten zwei Vereine, einen für Freunde eines gehobelten, den andern für solche eines ungehobelten Kirchenfußbodens — — aber natürlich, der Fußboden konnte auf diese Weise nicht gemacht werden und wäre auch wohl in alle Ewigkeit nicht gemacht worden und würde da sicher noch heute zum Himmel fliegen, wenn nicht Herr Pastor Schleimfieser sich endlich ins Mittel gelegt hätte.

Der hielt am vierten Sonntag eine sehr ernste und unmutige Predigt und sprach dann auch nachher ebenso in einer Versammlung zu den Gemeindevorstehern. Daß das so keinesfalls weitergehen könne, daß Dank und Streit doch vor der Tür eines Gotteshauses abgelegt werden müßten, daß aber das große Interesse der Bevölkerung am neuen Kirchenfußboden ihn andererseits wieder mit nicht wenig Freude erfülle und daß, sofern die Gemeinde damit einverstanden sei, er der Schiedsrichter in dieser Sache sein wolle.

Da war denn die ganze Gemeinde auch wohl zufrieden, denn der gute Gelehrte war bei all seinen Schöfen ohne Ausnahme sehr geachtet und beliebt, und ich muß selbst



## OPFER FÜR NINI

Novelle von Richard Eichinger

Die junge Dame schweig bekommen. Und dann legte sie sich müde zurück in die Sofaecke, als sei es eine üppige Ottomane, die den Eitel und die unberechenbaren Lebensäußerungen der Nonchalance verträgt. Aber es war keine gefitzte Ottomane, sondern einer von den Apparaten, die Coja mit Limbau genannt werden. Und so fiel, als die schöne Nini sich ein wenig streckte, in völlig sinnlosem Zusammenhang mit dieser Bewegung eines Mädchenkörpers, eine gipferne Ariadne vom Brett herunter auf den Boden. Ohne mehr zu beschädeln als ein Profil, das obenhin nicht stimmte.

Ninis Verehrer, der ergriffene junge Mann, der auf jede Bewegung lauschte wie auf Pfundenarungen, sprang beherzt hinzu, stellte das Gipsungeheuer zurück auf den Limbau, und sagte traurig: „Wie lange noch, gnädiges Fräulein... und Demütigungen ausgelegt, wie diesen, nur weil man nicht die Mittel hat, in die Umgebung hineinzugelangen, in die man gehört!“

„Eine trübe Sache, diese mobilten Verließe“, lächelte das Fräulein. Und nun schweig der junge Mann bekommen. Und dann prüfte er seine Erscheinung.

Es war wie das Finale einer schmerzhaft langen Gedankenkette, als er sagte: „Haben Sie bemerkt, daß die dicksten Perlen an Halsketten hängen, die keineswegs die schönsten sind?“

„Ich habe es bemerkt“, erwiderte Nini und erhob sich. „Aber es führt zu nichts, mein Vetter!“

„Was führt zu nichts?“

„Meditationen führen zu nichts...“

Es klingelte.

„Sie müssen jetzt gehen!“ sagte Nini sanft.

sagen, daß auch wir Schüler — obwohl er nicht getade angenehm aus dem Munde noch — ihn im Religionsunterricht ganz gerne hatten.

Nie, das merkte er bald, hatte unser Herr Pastor eine so schwere Aufgabe zu lösen gehabt. Denn, wenn Sie mal überlegen, zwischen gehobelten und ungehobelten Brettern ist ein so großer Unterschied, da sind beiderseits sowohl Vor- und Nachteile — — jedenfalls, er brauchte fast vierzehn Tage, um zu einem guten Entschlusse zu kommen. Ließ sich von Herrn Altenermeister Zülzenfuß Proben machen, sah in unendlich vielen, alten Ehrenreihen nach, durchforstete fast die ganze Kirchenbaukatur, holte auch manches Gutachten von Vorgesetzten und Amtsbrüdern ein — mit einem Wort, meine Herren, es war eine Heidenarbeit.

Doch nach diesen vierzehn Tagen trat er frohgelaunt, wenn auch etwas matt von der riesigen Arbeit, und mit innigem Dank an den Himmel, der ihn so herrlich erleuchtet hatte, vor seine Gemeinde und sagte:

„Er sei nach vielen Zorichen und tiefen Nachdenken mit Gottes Hilfe zu dem Entschlusse gekommen, ihre vorzuschlagen, gehobelte Bretter zu nehmen. Aber, damit nichts Unliebsames passiere, mit der ungehobelten Seite nach unten!“

Dieser glänzende und von überragendem Verstand zeugende Vorschlag wurde von beiden Parteien mit großer und allgemeiner Befriedigung angenommen, und der nun daraufhin wieder eintretende Frieden hätte diesmal lange dauern können, wenn nicht beim Tode von Meinagels Kanarienvogel seine Mutter geirrt hätte — — doch das ist wieder eine ganz andere Geschichte.

Die Augenwelt meldet sich, und wie sind nicht einen Schritt weiter, dachte Erich und meinte zu versinken.

Da war man an der Türe; es klopfte unelsthaft. „Wer kommt?“

„Der Klebenhändler!“ lachte Nini und ließ den Filmregisseur hereintreten. Und der erfüllte das Gebläse so dick mit seinem Ich, daß kein Raum verblieb für Erich.

Als er nach einer Stunde wiederkehrte, was geflattet worden, sah Fräulein Nini wie ein spielendes Kind im Schaukelstuhl und faltete ein Papier auseinander.

„Ich bin verkauft“, sagte sie, „mit Haut und Haar, mit meinen zukünftigen Teinen und jeglichem Gegeinie; einschließlichs einer ziemlich kompletten Moral und weiblicher Legend...“

„Und dafür beziehen Sie?“

„Ein Auto, Perlen zubauf, eine Jose, den Troujseau einer Prinzessin, eine Rückfahrkarte nach Indien und einen unelidlichen Liehaber! Kurz alles, was die Schönheit braucht, um wirklich schön zu sein!“ Sie schrie es hinaus; sie weinte es in sich hinein; sie wiederholte es träulend.

Erich stand erschüttert.

„Ist es nicht reslos alles, was Sie je für mich gewünscht haben, mein Freund? Und wovon Sie sagen, es sind Dinge, auf die nicht ich; nein, die auf mich warten!“

„Weil sie zu Ihnen gehören!“ sagte Erich trotzig. „Und auf die Gefahr hin, ein allerletztesmal Ihr Mißfallen zu erwecken, wiederhole ich: Sie sind zu herrlich, Nini, um schickloslos zu verdämmern! Aber so muß es nicht aussehen, Ihr Geschid! Bei aller Hochachtung vor dem Gelpels des Kurbel-Paisch!“

„Und nun werden wir wieder von vorne beginnen, mein Freund, und feststellen, wie persid die Erde eingerichtet ist. Und dann werden

wie von neuem den idealen Beruf ausfindig zu machen suchen, den es nicht gibt. Für mich nicht gibt, weil...“

„Weil die Welt Ihnen nicht gestattet, den Abestmantel der Unnobbarkeit zu tragen, den Sie um sich breiten!“

Erich erbat sich das Dokument. Es war in der Tat eine etwas bespinnliche Angelegenheit; ein Vertrag mit dem Teufel. Acht Tage Bedenkzeit. Der Ernst des Ganges hoben durch einen zynisch beigeclamerten Echeh.

Indem aber der junge Mann so unterwand und heftig auf die papierne Fläche hinsarrte, als sollte er sie durchbohren mit dem Blick, so öffnete sich die Tiefe einer Dimension, in die er niemals noch in jenem Leben eingedrungen. Trisbhaft zogen sich die Fisszen des malvenfarbenen Blattes ein, und weiteten zu Augenhöhlen sich, und golden rauchte es auf im Innern...

„Was für Augen Sie mit einem Male haben!“ tief teilnehmend Nini, und wie in Angst um das Dokument, das Erich mit schwerer Hand bedeckte, um es immer wieder dicht an das Gesicht zu führen.

„Englische Arbeit.“ sagte er wie zu sich, „Papier der Bank von England, mit dem Eterling-Pfund als Wasserzeichen. Bei Gott, Ihre fetter Zimtelent besitze Verbindungen, die um den Erdball reichen. Man darf es nicht mit ihm verderben! Sie nicht! Ich — vielleicht!“

Einen Augenblick war es, als wollte Erich die Papiere zersehen; so seltam entschlossen gaffen seine Finger, war sein Blick. Es war jene mitreißende Entschlußkraft über ihn gekommen, in der Sekunden zur Fülle gereift, wie grüne Traube, die der Blitz getroffen.

Nini wartete mit klopfenden Pulsen. Der kühne Helm ihres roten Haares warf ein Leuchten durch den Raum.

Aber Erich gewahrte nicht den Widerschein der Kraft und jubte in dem bescheidenen Tone fort, der seines Wesens war.

„Ich mache Ihnen einen Gegenvorschlag, Fräulein Nini!“ begann er leichtlich. „Mein Angebot ist nicht so großartig wie dieser, von Ihnen verläufig nicht unterschiedene Vertrag, aber wesentlich bequemer zu erfüllen. Sie versprechen, daß nichts sich ändern soll in unseren, mich wenigstens tief beglückenden Beziehungen einer Freundschaft aus der Ferne. Und dieses Ding da unterzeichnen Sie nicht, bis Sie mich wiedergesehen haben! Bis zu diesem zweiten Montag, von Morgen an gerechnet, gewinnen Sie es, bitte, über sich, Ihren Bürodienst zu verlassen, mit einer Ergebenheit und Zuversicht, als sei das Korrespondieren mit den Handelslehreuten der Futtermittelbranche das Ihnen erdgnügig zugekommene Galerienlos. Begibt sich dann an diesem berühmten Montag, Glock elf Uhr, nicht wirklich etwas Ungewöhnliches, welches Faktum plötzlich und angenehm Ihre Bürokarriere unterbricht und enden macht, so mögen Sie mich nicht als Ihren Freund nennen!“

Als Fräulein Nini zur angegebenen Zeit, in einem Anfall von Erwartungsstieber, ja, mit einem sie selber verwundernden Aufschlagen von Sehnsucht, an das vergitterte Fenster des Privatkontors trat, den Atemschüßler über ihre schönste Selbstbluse geblüht, so erblickte sie in der StraÙe keineswegs etwas Ungewöhnliches.

Zunächst wenigstens. Sie guckte entäuscht, ohne sich das eingestehen zu wollen, auf die Almbandur. Und dachte allerlei; etwa, daß sie sich in nichts von ihren Kolleginnen unterscheide, es sei denn durch eine Märchenglaubigkeit, die einer Zwanzigjährigen nicht allzu gut mehr anstehe...

Wie sie indes nun wieder auf die StraÙe hinaus sah, bemerfte eine respeltgebietende Keiselmousine an und hielt knapp unter Ninis Fenster.

Ein Diener, apart libiert wie der Chauffeur, sprang vom Esig und entnahm dem Wageninnern, obwohl es Winter war, einen üppigen, mattheissen Kosenhaub, vergewisserte sich der Hausnummer durch einen Blick, der über Nini hinging wie ein StraÙ, und trat ins Vestibül der Wirtschaftsbant.

Es vergangen einige jener epochalen Minuten, erfüllt von tödlicher Ungeheißheit und schmerzhafter Ewigkeit. Dann aber teilte sich die Lüre, und der Strauß ward überreicht. Es hing ein Brief daran mit Weisungen, mit Unterweisungen von Erichs Hand.

Immerhin, es gab einen Zusammenlauf in den Räumen der Firma. Un glaubliche Gesichter zeigten sich und grinsende; indes auch solche, die Anteil nahmen auf ansändige Weise.

Nini, indem sie sich verabschiedete, höflich und ohne Uebermut, schritt wie durch Traumspalriere und war nicht willens, sich aus dem wohligen Brausen ihrer Schicksalswende emporzuarbeiten in klare Nüchternheit.

Das Auto umjing mit Dämmerung und Wärme die Lächelnde. Man fragte nicht woher und wohin; man ließ sich fallen, treiben, wiegen. Entführen aus dem Gegenwärtigen ins holde Ungeheiß.

Das Fräulein wußte kaum, wie lange man gefahren, als der Wagen hielt. In einer fremden Stadt, soviel war sicher. Fast schien es, die Kellner des Grandhotels, in dem ein Appartement bestelt war für Nini, sprachen einen anderen Dialekt.

Wieder wurden Kosen überreicht; ein neuer Brief. Mit neuen Weisungen. Adressen waren genannt, die Namen von Schneiderinnen; ein Luxusbaus für Ledertavernen. Allenhalben fand Nini irgendeine sich angemeldet, eingeladen, aufgefordert, sich eines Reichtums zu bedienen, der unsäßerbar und unsichtbar im lie gebietet lag.

Im Glück des Kaufens taumelte Nini solcherweise von Berausung zu Berausung. Und als sie endlich in dem Winterkurort eintraf, den Erich als Ziel genannt, war die Verwandlung vollkommen geworden. Es war eine große Dame, die Platz nahm und Besitz ergriß von allem, was das Hotel und seine nicht minder anpruchswolle Umgebung zu bieten hatten.

Hier aber, in der feisfallenen Abgelährtheit der Engadiner Luft, wo plötzlich feierlicher Frieden war und liehliches Verweilen statt der Hast, da kam der rasende Film zum Halten, dessen Heldin Nini war. Jetzt fand sie Sammlung, selbst sich zu beschauen in den unterschiedlichen Phasen ihres märchenhaften Aufstiegs zum Besitz... Er ersahat. Was besaß sie denn? Ein paar Requiriten des Glücks. Und gereicht von wem? Von unsichtbaren Händen.

War es nicht befremdend, daß die Hände sich nicht zeigen wollten? Immer wieder Telegramme, Sendungen. Er selbst kam nicht.

Sing denn das alles überhaupt mit rechten Dingen zu? Woher nahm Erich diesen Um Schatz? War er nicht mittellos wie sie? Von den Cepas, die er als Reisevertreter einer Papierfabrik überbrigte, ließ sich, weiß Gott, kein Aufstieg finanzieren. Oder sollte er...? Unfinn! Kindertraugen und ein Verbrechen? Blaue Augen sind nicht kriminell! beruhigte sich Nini.

Und dennoch gab es fahle Augenblicke des Zweifels, wo ihr die neuen Kleider auf dem Leibe brannten.

An der letzten, an der Höhenstation ihres neuen Weges hatte sie bestimmt erwartet, auf den Freund zu treffen. Sie erblickte ihn in Verkleidungen und Träumen, und übermächtig, ob sie es wollte oder nicht, hatte er von ihrem Gedankenleben Besitz genommen.

Durch soviel Genstagen der Erhebung über ihre enge Welt hinaus, durch soviel Freude, deren Quelle Erich, war Nini zu einer Fülle gemeinsamen Lebens gekommen, die, unausweichbar, Erichs Gegenwart vollenden mußte. War sie in solchem Betracht nicht längst des Unsichtbaren Gattin und Weib?

Unberührt blieb bräunlich empfangen alles, vom ersten Kosenstrauß bis zu diesem Talisman von Echehbuch, welches ein Beauftragter der Großbant heute, am sonnenprühenden Morgen, überreicht?

Wollte man sich nicht kompromittieren, so war es unmöglich gewesen, diesen übererrekten, direktionalen Menschen nach Erichs Aufenthalt zu fragen, nach irgend etwas, davon die einbekannte Unkenntnis ihr wohl nichts einbrachte als ein schlimmes, zweideutiges Lächeln. —

Aber nun war sie nicht länger zu ertragen, die Atmosphäre des Geheimniswollens.

Nini gab Befehl zum Packen. Zur Abreise, die gleichmächtig wohin. „Jugendwohnen, zu noch fremderen Menschen in, die lärmendste Stadt die es gibt!“

Bestürzt stand die Joze zwischen den Koffern. Nichts konnte man der Herrin recht machen. Auf Dedre folgte Gegenrede, ohne Ziel und Sinn.

Da kam ein Eilbrief; fremder Typus, Ubersetzer. Es war der letzte Brief von Erich, Nini fühlte es.

Endlich Gewißheit! Und die machte sie stark, was immer auch der Inhalt. Sie trat tapfer in ihr Doudeir und schloß sich ein.

Und dann öffnete sie das Schreiben ganz langsam und las:

„Liebe Nini!

Sie sind nun reich, Sie sind gegründet! Gerne würde ich Ihnen persönlich gratulieren zu Ihrem Erfolg; denn es ist der Ihre, ich habe nur die Hand geboten.

Allein, Sie begreifen: es wäre mißlich für mich, nun vor Sie hinzutreten wie ein Held, der seinen Lohn einfordert. Was ich getan

habe, ist geschehen aus zartester und reiner Liebe zu dem wunderbaren Idealbild einer, im Vollschimmer ihrer Schönheit unabhängigen Nini!

Mein Mittel dazu: eine Rolle fremdländisches Wertzeichenpapier, nur mir erreichbar durch Beziehungen besonderer Art. Confi war nichts vornehmter als die Begabung, die malvenfarbene Rolle in kreditfähige Noten zu verwandeln. Und die Metamorphose gelang. Geschädigt ist niemand als eine egoistische Bank, und die wird es kaum erfahren.

Ihnen muß ich das Geheimnis anvertrauen, um Sie vor schlimmeren Gedanken zu bewahren. Meine Tat bleibt Liebe und trägt keinen häßlichen Namen, solange ich fern bleibe und so mein Unrecht fühne...

Datum werden Sie niemals wiedersehen den Mann, der Ihnen die Freiheit gegeben hat, Nini zu sein, uneingeengt auch durch Erich.“

Zeichnung von A. Frischmann



### ZWANGSVORSTELLUNG

„D mei, Alte, i gangat a geen wieder amol i'Znaas, — aber derstt di ja net trau'n, glei hoasats, der Hintermoser to  
s'Benzin nimmer zahl'n!“



Ektipel.

„Mein Gott, sind die Männer begreifsfähig! Daß man immer erst eine Panne inszenieren muß, um zum richtigen Genuß des Wintersports zu kommen!“

## DIE ZEITLUPE

## Fitzhelm für Stahlhelm.

In der französischen Armee macht man den Versuch, an Stelle des Stahlhelms den Fitzhelm einzuführen. Ob die deutsche Armee diesem Beispiel folgen wird, ist noch sehr fraglich, denn dann müßte sich ja auch der Stahlhelmbund in Fitzhelmbund umtaufen und in Liede würde es heißen „Das Hakentkruz am Fitzhelm“. Das klingt nicht nach Blut und Eisen.

## Fortschritte bei der Reichsbahn.

Die Reichsbahn hat am ersten Februar eine Reihe von Umbenennungen ihrer Beamten verordnet. So wird zum Beispiel der Herr Lokomotivbeheizer von jetzt ab Oberlokomotivbeheizer heißen. Der Fortschritt liegt auf der Hand und alle Klagen über unsere Reichsbahn werden damit zum Schweigen gebracht werden.

## Der echte Kronprinz filmt.

Nach Berichten der amerikanischen Presse begibt sich der deutsche Kronprinz nach Wieringen, um dort in dem amerikanischen Film „The Prince of Wieringen“ die Hauptrolle zu spielen. Das Honorar soll 200.000 Mark betragen. Ist das nun der echte Prinz, der den falschen Prinzen spielt oder spielt der falsche Prinz den echten Prinzen? Man kennt sich schon gar nicht mehr in den filmenden Dynastien aus.

Peter Pius

Der Bürgermeister von St. Louis hielt gelegentlich der Einweihung einer neuen Beleuchtungsanlage der Stadt eine Rede, die durch Radio verbreitet wurde und in den Worten gipfelte: „Es werde Licht!“ Die Radiowellen lösten bei diesen Worten einen Mechanismus aus, der alsbald 10.000 Straßenlampen einschaltete. — So bequem hat's der liebe Gott noch nicht gehabt.

In Paris ist ein Student ein Plakat von der Säule herunter, das der „Revue der Nackten“ gewidmet war, und wurde freigesprochen; ein anderer Student wurde mit seiner Freundin bei Nacktstänzen im Boulogner Walden verhaftet, aber ebenfalls freigesprochen. — Ganz recht. Summ cuique! (Preuß. Uebersetzung: Jedem sein Schwein!)

Die Reichstagsabgeordneten sämtlicher Parteien brachten einstimmig ein Mißtrauensvotum gegen die Reichstagsküche ein, weil sie mit schlechtem Fette kochte. — Endlich eine Einheitsfront! Man hätte dem Küchenchef die Kabinettbildung übertragen sollen. (Der: Da möchte man mit Goethe sagen: Zeit ist ein ganz besondere Saft.)

Der Flötenspieler Ary von Leewen läßt durch seinen Rechtsvertreter mitteilen, es seien irrige Meldungen über ihn im Umlauf; er sei nicht entmündigt. — Das wäre gerade für einen Flötenspieler besonders unangenehm.

## UNSTERBLICHKEIT

Der Filmagnat Nimble, sonst Verbreiter deutschstämmiger Hegelime in Amerika, führt neugierig im Staat Texas den Journalist von Wa mit der Aufzeichnung ein: „Goethes Wert ist erst durch diesen Film unterirdisch geworden.“

Becheiden ist's von diesem wahren „Lämmle“ und äußerst nett, daß er auf dem Programmle Von Goethe sprach, obgleich man doch in Texas Unendlich weit vom Land der Goethes weg saß!

Wer hätte ihn denn daran hindern können sich selbst als Vater des Gedichts zu nennen? War' nicht das Volk auch dann herbeigelaufen, Wenn es gelesen hätte: „Lämmles Faust“?

Da ohne Film das Dings noch unbetannt war', Hät' sicherlich ein and'rer, noch gewandt'erer, Die klassische Unsterblichkeit direkt In seine eigne Tasche eingesteckt.

Daß niemand weiter sich den Kopf zertrennle: Wahrscheinlich hat der Unternehmer Lämmle für einen solchen Weillen Schach In seiner vollen Tasche nimmer Platz!

J. A. C. W. A. S.

## UMGEDREHT

Die neueste Erfindung der Abrüstung und der Nationen, die diese auf ihr Programm geschrieben haben, sind „Nebel erzeugende Kampfwagen“. Diese sollen in Aktion treten, sobald die „Kampf erzeugenden Nebelmäßig-

nen“, nämlich die kriegsherrlichen Zeitungen in Ost und West ihr Werk erfolgreich getan haben ...

Lhu

## CHAPLIN

Du hast ihn oft uns vorgefilmpelt Den Ulrichsmilch, den armen Tropf, Auf dessen Herz das Schicksal trampelt, Das Kindergut mit schwachem Kopf.

Nun ward das Filmspiel bitteres Leben, Nun hat das Schicksal zugespuckt, Du bist den Blüten preisgegeben Ganz ungeheimlich und splitternackt.

Wird's Hohngelächter? Wird's Erbarmung? Nun, Charlie, zeig, wer du bist: Ob deine Clowtheit Weltanschauung, Ob sie nur Klammertechnik ist!

Karlchen

## SECHSTAGERENNE

Sechs Tage hat des Schöpfers Werke erschaffen Sonne, Mond und Erde und Adam noch aus Lehm geklumpt — Gott, war das ein Sechstageren! (Der seibte, den wir Sonntag nennen, fand selbst den Herrgott — ausgepumpt!)

Sechsaln muß in sechs kurzen Tagen die Sonne um die Erde jagen vor einem Riesenpublikum, daß ihr die Wangen glutrot brennen — Gott, ist das ein Sechstageren! (Und immer, immer wiederum!)

Sechs Tage rennen wir vom Morgen bis Abend voller Hast und Sorgen dem Leben nach. — Mann, Weib und Kind — Schul', Werkstatt, Amt, Zirkus, Puppen — Gott, ist das ein Sechstageren! (Und wer gewinnt? Und wer gewinnt?)

Meißt ich an diesen großen dreien die kleinen Atztrampelstelen, die jetzt das Modenvolk verehrt und wichtig nimmt, — muß ich bekennen: Gott, ist das ein Sechstageren, das auch nur eines Vidschlagens wert?

A. de Nora.



„Ich kann's machen, wie ich will, immer wird ein Eitzenfilm draus!“



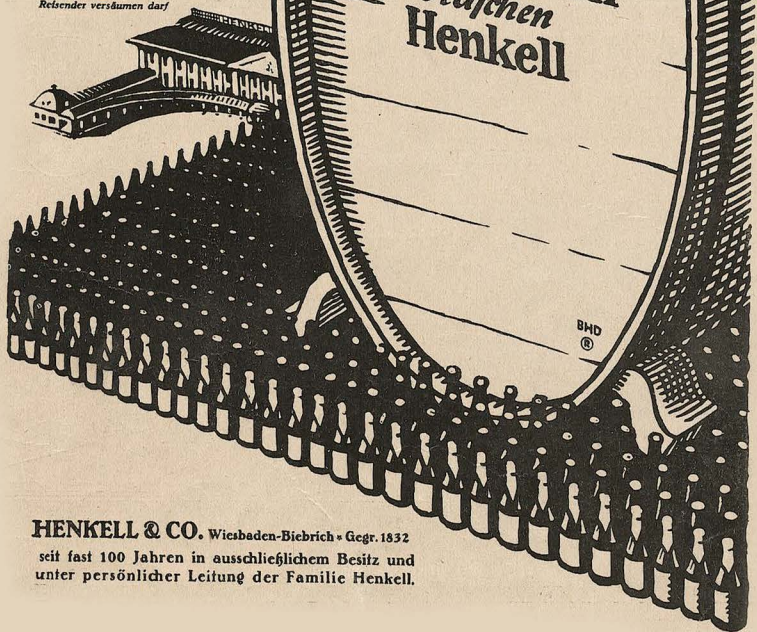
# HENKELL, mit über 5 Millionen Flaschen weitans a. d. Spitze der deutschen Sektindustrie!

Unser gewaltiges Lager von über  
5 Millionen Flaschen

**HENKELL-TROCKEN  
U. HENKELL-PRIVAT**

in Glas und Faß bestätigt nicht nur  
unsere überragende Stellung in der  
deutschen Sektindustrie, sondern setzt  
uns auch entsprechend der Tradition  
vieler Jahrzehnte in die bevorzugte  
Lage, hochentwickelte Cuvées zum  
Versand zu bringen.

*Unsere täglich zur  
Besichtigung geöffneten  
Kellereien sind technisch  
wie künstlerisch eine der  
Sehenswürdigkeiten des  
Rheins, die zu besuchen kein  
Reisender verdammt darf*



**HENKELL & CO.** Wiesbaden-Biebrich • Gegr. 1832  
seit fast 100 Jahren in ausschließlichem Besitz und  
unter persönlicher Leitung der Familie Henkell.

# R Ä T S E L

## MAGISCHES QUADRAT

D	D	E	E
E	E	I	I
L	L	M	N
O	O	R	V

Obige Buchstaben sind so anzuwenden, daß sie, von links nach rechts und von oben nach unten gelesen, Worte von folgender Bedeutung ergeben:

1. Hafendamm, 2. berühmter römischer Dichter, 3. ausländische Währung, 4. berühmter Garten.

## SILBEN-RATSEL

a) a) bel vo brat chel Re c ell ni  
 en in h ag uer bar bec i fa  
 mam me me mo na ne nes  
 nett nil mi en pho pr pla  
 pur ran re rej ser ri rich ring  
 si tar tch le le tem ter the  
 hi te ten tin to va van vi vi

Werden diese Silben zu Wörtern von unterschiedlicher Bedeutung verbunden, so ergeben ihre 1. und 4. Buchstaben, beide wertweise zusammen, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Jean Paul. Die Wörter bedeuten:

1. Deutscher Maler des 16. Jahrhunderts, 2. Vogel.

3. chemische Flüssigkeit, 4. Metall, 5. Schlaueit, 6. Aushängeschild, 7. Stadt in Thüringen, 8. Gebäuden, 9. Alpenstraße, 10. Oper, 11. Handverfertigung, 12. Pflanzenprodukt, 13. intensive Dichtung, 14. Gartenpflanze, 15. Musikinstrument, 16. Stadt Indiens am Ganges, 17. Futterstoß, 18. Nebenfluß der Elbe, 19. Cüßwein, 20. Tropfenlange, 21. Krankheit, 22. Weizenblume, 23. Palast in Rom, 24. weiblicher Vorname, 25. Gehfalt aus „Kunst“ (2 Teil), 26. wissenschaftliche Lehre. h = ein Buchstabe.

## AUFLÖSUNGEN AUS NR. 5

### Silberrätsel

1. Nebel, 2. Karpfen, 3. Esel, 4. Feile, 5. Medusa, 6. Jaffa, 7. Nachtitel, 8. Primel, 9. Borfingeln, 10. Maschulin, 11. Nieheim, 12. Martin, 13. Klauen, 14. Ghidol, 15. Brenner, 16. Loma, 17. Demo, 18. Maquta, 19. Sprüche, 20. Becke, 21. Pudel, 22. Kerze, 23. Pluviale, 24. Eger, 25. Nunnul, 26. Kandidat, 27. Irene, 28. Cagliostro, 29. Mauderi, 30. Erbante = „Der Pfeil des Schimpfs kehrt auf den Mann zurück, der zu verwunden glaubt!“

### Kryptogramm

Wiehepfi, Glückdusel, Miesbich, Moselblume, Oberbanern, Hochgenuß, Dienstmiß, Postdampfer, Elegie über, Freitag, Leistwein, Persen, Nadir, Juden, Siengen, Stenograph, Flederwisch, Zusammenhalt, Richard, Hindenburg, Ueberlingen, Hochzeit

„Wie du sie selber benutzst, die Zeit, ist sie die zu dienen oder zu schaden bereit!“

### Gegenjage

Nachtlicht

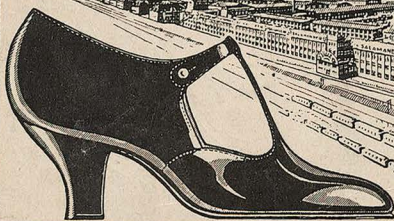
## EINE VERRÜCKTE GESCHICHTE

Es muß ja im Hinterland des Dranienburger Lozes gesehen sein. Eruptive wäre ein harter Ausdruck für das Lokal. Vorbe nannte sich die Angelegenheit. Da wir alle Personal ausweise in den Taschen hatten, wurden wir zum Echling mit richtigen Reisefrei durch den Portier in Droschken verkauft. Die beiden Fälle von Dresdenserverwechslungen sind, da die Betroffenen zum Glück verheiratet waren, schon nach wenigen Tagen bemerkt und richtiggestellt worden. — Als ich vor meinem Hause in Charlottenburg den Küsticher entlobt hatte, tief er mir nach: „Wat isst'n mit die Dame im Wagen?“ — Es stellte sich heraus, daß eine solche vorhanden war. Sie behauptete, am Tempelhofer Feld zu wohnen. Damals nachts allein im Charlottenburg zum Tempelhofer Feld fahren zu lassen, verhißt gegen die Befehle der Ritterlichkeit und kostet zu viel. Darum stellten wir wie zwei zusammengelegte Gewehre in meine Wohnung, Gartenbaus, vier Treppen. Man muß wissen, daß diese Gartenhäuser Gasbeleuchtung haben — Die Lampen brennen nicht immer sofort und machen erst flumdenlang flupp... flupp... tschsch... Mir wurde das an jenem Abend langweilig. Darum verzichtete ich auf jede Illumination. Gegen und von dieser Nacht gibt es nichts zu erinnern.

Als ich aufwachte, mislang mein gewohntes Morgenlied: Nun reißt euch die Augenlein wach... In meinem Schädel war Kabinette-

# SALAMANDER SCHUHE

SIND SCHÖN, GUT UND PREISWERT  
UND WERDEN IN EIGENEN FABRIKEN  
HERGESTELLT



# SALAMANDER

teife, Klein, diesen Zustand konnte man auch der schlimmsten Bozole nicht zur Last legen... Ein grauenhaftes Dreck umring mich, — es würgte in meiner Kehle. Da ich entschlicher Anblick: Die Dame... schon ganz blau... meine schwindenden Sinne begriffen... ich hatte den Gashahn offengelassen!

Ich kroch zum Fenster, mit letzter Kraft geschlug ich die Scheibe, holte mich die Lungen voll Luft, schleppte mich an den Apparat und beehrte meinen Freund, den Arzt Dr. P., herbei. Häufig instruierte er mich noch über erste Wiederbelebungsvorversuche: Neme beugen... eins — zwei.

Ich legte los: eins — zwei... Der Schweiß rann mir in Sturzbad über den Leib... eins — zwei... Ich überlegte: wenn sie abkragt... der Etandal im Hause... die Presse: „Die Leiche vom Tempelhofer Feld!“... „Der

## Das magnetische Mädchen

Wie sie andere zwingt ihrem Willen zu gehorchen

Einfache Methode, welche jeder benutzen kann um seine hypnotischen u. telepathischen Kräfte zu entwickeln, andere zu kontrollieren und um sich und andere durch Suggestion zu heilen

„Die Menschheit zu erheben und zu bereichern“ sagt der hochwürdige James Stanley Wentz.

Wundervolles Buch über die geheimnisvolle Kraft und eine Charakterbeschreibung kostenlos, an jeden, welcher sofort schreibt.

Die wundervolle Macht des persönlichen Einflusses, Magnetismus, Anziehungskraft oder Gedankenkontrolle, nennen Sie sie, wie Sie wollen, kann sich, ohne Zweifel, ein jeder aneignen, ganz gleich, ob letzter wenig erfolgreich oder „ausnehmend“, sagt Herr Elmer Ellsworth Knowles. Verlasse dich nicht auf die Kräfte, die „Der Schmeißer“ auf Entwicklung der inneren Kräfte.“ Das Buch offenbart uns neun erstaunliche Tatsachen betreffs der Praxis der orientalischen Yoga und erklärt ein unvergleichliches System der Entwicklung des persönlichen Magnetismus, der hypnotischen und telepathischen Kräfte und Heilung von Krankheiten und Angelegenheiten ohne Anwendung von Arzneien.



Josephine Davis.

Mit Josephine Davis, der beliebtesten Bühnenstern, deren Bildnis Sie hier sehen, bestätigt, daß das Buch des Professors Knowles die Tür zum Erfolg, Gesundheit und Glück an jeden öffnet ohne Rücksicht auf Stand.

Das Buch, welches weit und breit kostenlos verteilt wird, enthält viele photographische Reproduktionen, welche zeigen, wie diese geheimnisvollen Mächte über die ganze Welt herrschen werden und wie Tausende und aber Tausende die Kräfte entwickeln haben, obgleich sie früher nicht davon gekümmert haben, daß sie solche besaßen. Die freie Verteilung der 100.000 Exemplare wird von einem leitenden Brüsseler Institut unternommen und jeder Interessent kann eine Kopie kostenlos und portofrei erhalten.

Außerdem werden nicht nur die Bücher frei verteilt, sondern jeder, welcher sofort schreibt, erhält eine Charakterbeschreibung von 400-500 Worten von Herrn Knowles persönlich verfaßt. Sollten Sie ein kostenloses Exemplar des Buches von Prof. Knowles nebst einer Charakterbeschreibung wünschen, brauchen Sie nur in Ihrer eigenen Handschrift den folgenden Vers abzusenden:

„Ich erstrebe einen durchdringenden Blick und auch große Geistesstärke. Senden Sie mir eine Charakter-Deutung, und die Einleitung von Ihrem Werke.“

Sie auch Ihren Namen und Ihre Adresse (schreibt unter Angabe ob Herr, Frau oder Kind) und senden Sie Ihren Brief an: Moly Foundation S. A. (Freie Verteilungsbüro), Dept. 20664C, No. 18, rue de Londres, Brüssel. Wenn Sie wollen, können Sie Dreiermarken (übliches belgisches Landes) im Werte von 20 Pf. für Porto lassen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief frankiert ist. Porto nach Belgien beträgt 25 Pf.

## B A R M A T

Oh jeßt der Barmat  
Kummer und Harn hat,  
Hunger und Durst,  
Das ist mir wurscht!

Was mi derbarmat,  
Ist nicht der Barmat,  
Senden im Canal  
Das — Tribunal!

Veda Hasen

Wüstling aus Charlottenburg!... „Unweidung und freies Leid...“ Da heßt Dr. P. herein... tritt an das Lager... „Was soll'n los sei mit der Menschchen?“ — Ich leuchte mit brechender Stimme: „Sie ist doch noch ganz blau...“ wird sie denn wieder?“ — „Dunstsch“, — spricht jener, — die bleibt so, — der ist doch 'n Negersweib...“

Der Gashahn erwies sich als fest geschlossen. Es war wirklich die Bozole. Die Fensterhebe hat drei Mark adzig gekostet.

Stanislaus Bub

## Nicht viel Worte,



III. Sorte!  
Regie III. Sorte, die altbewährte 6 1/2 Zigarette der Deftier Tabak Regie

**Neues  
Wiener Journal**

**Das österreichische Weltblatt.**

Wöchentliches Tagessetzung Wiens.  
Hunderttausende Leser!  
Großmer Erfolg der Inserate!

Druck und Verlag:  
Uppowig & Co.  
Wien, 1., Döberlstr. 6

**Schriftstellern**  
ersetzt bekannte Verlagsbuchhandlung, Gelegenz. z. Verkündt ihr Arbeiten in Buchform. Anfrag um „N. 20“ o. „M. H. Hasenstein & Hüper, N. 11., Leipzig

**Browning**  
Kal. 7.65 M. 17.  
Kal. 6.35 M. 14.  
Schreibmaschine  
Mit 400 Jagdwaffen. Inapparat alle Stationen für über 30. 35. — Bekanntheit!  
Karl-Friedrich!

**Geheims  
photographien**  
Seltene Nummern  
Man verlange  
Musterbogen  
Pariser Importeur.  
Bonn (E).

**Privataufnahmen.**  
Probier, einisch.  
Dückerle durch  
Schlesisch 119 I.  
HAMBURG 56.

**Der Mediziner muss es lesen!**  
Dr. Th. H. Van de Velde  
**Die vollkommene Ehe**  
Ihre Physiologie und Technik  
geb. RM 9.50 geb. RM 12.50

**Leben**  
und genießen. Hochinteressant. Prospekt! Herren gratis u. direkt u. Versand finden. W. N. L. Raden B. Wien

**Das hochinteressante Werk**  
eines hervorragenden Arztes und Menschenkenners, der das heikle Thema mit vorbildlichem Ernst behandelt, ist unentbehrlich.  
Buchverand Walther Koenig, Leipzig,  
Reudnitzstrasse 21, I

Neue Preisliste, 96 Seiten  
frei  
**GRIEFMARKEN**  
Stuttgarter  
Mit Sellschapp  
Hamburg

Mein Heilsystem für alle Leiden (auch Stotterer) neues Heilsystem ist das beste. Auskunft gegen Marke. Lehrer K. Bachhöfer, Bismarck, Levestr. 67.

**Gummis**  
Hygiene-Artikel, Groß- und Kleinhandel, gegenm. 2. Zweckangelegenheit, Hygiene, Wiederverkauf.

**Kultur- und Lebensgeschichte**  
FACHLESE  
VERLAG  
STUTTGART  
Fahnenstr. 109.

**Grausamkeit i. d. Erzählung.**  
v. Rau 280 S. m. 24 Ill.  
M. 6. frko. Prolegel, Fol.  
Zücht. Prospekt gratis!  
Hilgig, Reichardt, Hamburg 6!

**DIE  
UMSCHAU**  
muss jeder Gebildete kennen. Sie ist die beste illustrierte Wochenschrift in Wissenschaft und Technik. Probeheft 1 sendet kostenlos der Verlag in Frankfurt a. M., Niddarstr. 81. 83. Schreiben Sie eine Postkarte für 5 Pfennige

**VORWERK-TEPPICHE-MÖBELSTOFFE**  
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

**VORWERK**

**VORWERK & CO. BARMEN**

## DIE AUTO-FAHRE

„Du, Karl hat jetzt wieder einen Verdienst und zwar glänzenden!“

„Na, was tut er denn?“

„Er bringt in seinem Auto ängstliche Fußgänger über die großen Verkehrsplätze.“

## LIEBESKUMMER

Wie sagen im Klub, mein neuer Freund und ich. „Es ist sentimental“, sagte er, aber immer wieder muß ich an sie denken. Sie war ein Traum... „Erzähle“, sagte ich teilnehmend, denn ich war gerade selbst verliebt. „Als ich sie zum erstenmal sah, sang sie eine Arie aus Madame Butterfly, ihr blondes Haar war von Licht überflutet, nie werde ich es vergessen. Ich machte ihre Bekanntschaft, wie leben zwei Jahre lang nun für einander, in der Zeit (hierbei ich meine besten Tage...)“ Er schwieg,



**GEWÄCHSHÄUSER**  
BAUEN  
AUF GRUND 30JÄHRIGER  
PRAKTISCHER ERFAHRUNGEN

**HÖNTSCH & Co.**  
NIEDERSEDLITZ A 7

seine Augen wurden feucht. Ich legte den Arm um seine Schulter. „Was ist aus ihr geworden?“ „Sie ist ich leise. Er stand auf, nahm Mantel und Hut, auf der Schwelle wandte er sich um. „Ich habe sie jetzt heiratet“, sagte er.

## ZICKZACK

„Warum willst dich Schulze wohl scheiden lassen, seine Frau hat ihm doch eine halbe Million mitgebracht, als sie heirateten.“

„Eben deshalb, sie hat sie immer noch.“

„Man trägt jetzt wieder die alte beliebte Schärpe,“ sagt ein Modejournal, „nur nennt man sie heutzutage ‚Rock‘.“

„Als ich Georgs Bekehrung endlich annahm, sagte er mir, daß er im siebenten Himmel sei.“

„Natürlich, er war ja auch schon sechsmal verlobt.“

**Synthet. Edelsteine**  
**„Iris“-Perlen**  
Der vornehme, vollendete Schmuck  
Die große Mode  
Katalog auf Wunsch  
**„TOGA“ MÜNCHEN**  
Neuhauserstraße 24/6

**O- u. X-Beine**  
besichtigt sicher  
**B K**  
Broschüre kostenlos!  
**Wolter & Engelmann**  
Orthopädische Werkstätten  
Chemnitz Str. 111

**Art-Photos**  
v. Wiener u. Pariser Frauen  
Schönheiten, Streics,  
Bücher etc. - Muster gegen  
Voreinsendung d. Betrags.  
**Verlag Prokop**  
Wien IX, 68, Schlickebach 5311

**Kultur-Sittengeschichte**  
**Sexualwissenschaft**  
nur w. wissenschaftl. Werke.  
Spezialkataloge gratis verl.  
Kauf (Teilzahlung) u. leih-  
weiter Bezug ohne Einsatz.  
Nur von 23 J. anwärts ge-  
sichert. Position: „Gut“,  
Anlig. München, Pfaffstr.

**Die Homosexualität**  
d. Mannes u. d. Weibes von  
Dr. Magnus Hirschfeld. 1100  
Seiten. M. Jks. gebd. M. 25.-.  
Prospekte auch über andere  
Kultur- u. sittengeschicht-  
liche Werke franco  
Verl. Louis Marcus, Berlin W 154

**Ideale Nacktheit**  
Band I-V 146 Aktanfänger  
aus M. 11.- Band VI-VIII  
e 20 neue Aktanfänger  
i. Orig. Mappe Jede Mappe  
M. 3.50. Sonderkataloge mit  
über 500 Aktbildern M. 2.50.  
Aktankarten, 12 Stück 5.-,  
24 Stück 8.- M.  
**Versand Hellas Berlin-  
Tempelhof 137.**

**+ Geschlechts- +**  
eiden, Syphilis, Gonorrhoe, Mannschwäche, usw., auch in ver-  
altet. Fall, ohne Spritzen, ohne Salbe u. Quecksilberkur,  
ohne Bräuterkuren durch Injektionen, ungeschädlich. Timm's  
Kräuterkuren. Avertin, Gatsch. Viele Anerkennungs-  
schreiben! Seit über 20 Jahren in allen Weltteilen mit  
best. Erfolge angewandt. Verlangen Sie meinen Ratgeber  
über diese Leiden mit der Beilage „Timm's Kräuterkuren  
und deren Wirkung“ gegen Einsend. von 50 Pfg. diskret.  
**Dr. P. Raulster, med. Verl., Hannover Odenstr. 3**  
1927-4-1928

**Männer jeden Alters!**  
Neue Kraft und erhöhte Leistungsfähigkeit durch  
**Testofol**, das überaus wirksame u. daher vorzuziehende  
**Sexual-Erhaltungsmittel** bei vorzeitigem Schwächen,  
Schwächen von besten Kräften, körperlich u. nervös.  
Original-Preparat.  
Probe u. ausführliche Broschüre mit zahlreichem  
Wörterverzeichnis - Anerkennungsges. kostenlos u. diskret  
ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pfg. Rückporto nun  
durch **Dr. med. H. Schmidt, G. m. b. H.**  
Berlin 111, Reichenbergerstr. 75  
Original-Preparat 5,- M.  
in 12 Packungen 48,- M.  
in 24 Packungen 90,- M.

**Hygiene des  
Geschlechtslebens**  
von Prof. Dr. M. v. Gruber  
215. Tausend Mit 4 farbige  
Tafeln. Preis 2.80 Goldes  
Inhalt: Befruchtung, Ge-  
schlechtsorg., Geschlechts-  
trieb, Folg. d. geschlechtl.  
Unmäßigkeit, Geschlechts-  
Verk., künstl. Verhinderung  
d. Befruchtung, Verhütung  
d. Geschlechtsstr., Ve-  
nerische Krankh. u. ihre  
Verhütung. R. Oschmann  
Konstanz Nr. 122.

**Eheleute!**  
Vor Sorgen bewahrt Euch das  
lehrreiche Buch über ererbten  
Frauenstolz über die Hin-  
sichtnahme der Kinderfrau.  
Der Markt - portofrei.  
**Versand Hellas  
Berlin-Tempelhof 137.**



# „JUGEND“ EINBANDDECKE 1926

liegt jetzt nach nebenstehend abgebildetem Entwurf vor.

Der Jahrgang erfordert 2 Decken, die

**3 MARK**

kosten. Jede Buch- und Zeitschriftenhandlung nimmt Bestellungen  
entgegen. Für M. 3.30 liefert auch der  
unterzeichnete Verlag

**VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN**  
HERRNSTRASSE 2-10

## WAHRES GESCHICH- TCHEN

Wir saßen, mein Freund und ich, jeder mit seiner Frau, in einem Café. Im Verlauf des Abends suchten die beiden Damen gemeinsam, wie das so üblich zu sein scheint, einen gewissen Ort auf. Nach ihrem Wiedereintreten herrschte unter ihnen eine große Unzufriedenheit, die wir uns nicht erklären konnten und deren Grund sie uns nicht verraten wollten. Erst auf dem Heimweg berichtete mir meine Frau: Als sie beide gemeinschaftlich den Ort betreten hätten und sie in der dazu bestimmten Kabine ihrer Pflicht gemügt hätte, habe sich die Garderobefrau folgendermaßen geäußert: „Kommen sich die Damen oder muß ich abvisieren?“



**Sebalde's Haar-tinktur**

das hervorragende Haarpflegemittel!  
Flasche 2 u. 4 Mark.

JOH. ANDRE SEBALD, HILDESHEIM / GEGR. 1868



In der Bar  
trinkt die elegante Welt  
nur „Bols“'s Liko-re.  
„Bols“ Dry Gin, ist  
etwas für Kenner.

**BOLS**  
1873

**Wird stark und jung  
Du wieder sein nimm  
Gescho**  
täglich zweimal ein!

Tesbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexualorgane wieder her. Originalflacon Mk. 5.—.

**Engel - Apotheke**  
Frankfurt a/M. 90

## Ratten - Mäuse

werden tot! ausgerottet, wenn Sie unser anerkanntes und östlicher wirksames Nagerrottenmittel „ROTSALZ“ verwenden. Viele Anerkennungen n. Nachbestellungen u. Wüsterempfehlungen großer Firmen und Behörden bezeugen verblüffende Wirkung. ... so schreibt u. a. die Vereinigte Seidenweberei A. G., Krefeld:

„Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß die bisherigen Versuche in zwei unserer Fabriken günstig ausgefallen sind und nachhaltige Wirkung gezeigt haben. Wir bitten uns zu senden ...“

**Rotsalz gegen Ratten und Mäuse**  
erkänzt gegen schädliche Insekten sind absolut sicher wirkende Tausendmittel, unbegrenzt haltbar, von den Schädlingsgeruch genommen. Rot und Grünrot kostet:  
1/2 Pfd. - Packchen 2.10, 1 Pfd. 3.40, 2 Pfd. 6.60 M., 6 Pfd. 18.60, 10 Pfd. 30.60 M.

Ausführliche Prospekte kostenlos. Versand gegen Nachnahme od. Vorkasse, auf Postcheckkonto Berlin 24633, bei Vorkasse, per postfreie Lieferung.  
**Chem.-tech. Gesellschaft von Malottki & Co.**  
Berlin NW 40, Reichenberger!

**Künstlerische  
PHOTOS.** Elegante Aus-  
führung, interessant!  
Serien zu M. 2.—, M. 3.—  
u. M. 10.—, Vereinsendung  
od. Nachnahme. **Manck,**  
Abt. 31, Berlin SW 29  
W'Hilbold-Alexstr. 21

# Die Sachings-Nummer der „Jugend“

erscheint am 12. Februar als Nummer 7 des laufenden Jahrgangs. Überaus witziger Text, viel farbige karnevalistische Bilder, sowie verstärkter Umfang werden eine rege Nachfrage nach dieser Sondernummer veranlassen. Wir empfehlen Bestellungen darauf sofort aufzugeben, weil nur dann die Lieferung gewährleistet werden kann.

Preis 60 Pfennig

Verlag der „Jugend“, München, Herenstr. 2-10



*Was aufgefahrt ist mit wovon wovogt,  
formwörung Zingur leicht bofocht,  
zu jahre - Gest Beginn zu dau:  
Der Hildebrand als Proviant!*

*Gest's Haut zur Hof, ob kräft' sich nicht  
no wujen Wandvoer als Gesuch!  
des Kälte's Lösung sei genuant:  
Der Hildebrand als Proviant!*

*Tu blerino Löfe Gyselareft,  
wornu Kälte's Dir gefährt, Dyf fah:  
nicht föhst und wöflich öwimb dau:  
Der Hildebrand als Proviant!*



**Studenten-essen Bücher**  
kultur- u. sitzungsgeschichtl.,  
sexuatwissenschaftl. u. s. l. In-  
halts. Verzeichn. A kostenl.  
Buchhandlg. M. Schindler  
BERLIN N 28,  
Bellermannstr. 22/11

**Kirchhaus Monto Bro Lugano**  
Süd-Schweiz  
Deutsches Haus-Pension von M 6-an-Ilusch Prospekte durch den Besitzer

**Venus in Indien** Mk. 5,50  
geb. M. 5,50  
Rosen-Verlag 81, Dresden N. 6

**Nacktheit**

Pariser Akt-Fotos, auch  
Strapuzen, keine Entstellungen,  
Serie 20. 6. — nur gegen Kassen-  
einbringung. Verlanobhaus  
Wien 27, Quilich 112.

**Gummi-**  
waren, hygienische Artikel,  
Preis! 5 gratis. „Medicus“  
Berlin N 54, Veteranenstr. 251.

**Wienerinnen.**  
Kellende Aktholux  
jed. Art. Probe-M. 6. —  
aufw. Vornais Otto  
Schmidt, Wien XII/187  
Postfach 15

**Plastische Akte**  
30 künstl. Stereo-Photos.  
weibl. Akt-Aufa mit zusam-  
mengeh. Betrachter 6x42 cm  
Mk. 14.— 10 Wiener Cabl-  
net Akte Mk. 10.—  
Kunstverlag Jobst,  
Frankfurt a.M. Schuster, 45

LAFONTAINE / ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN

mit 12 Wiedergaben nach  
Kupfern von Ch. Eisen  
in Halbleinen Mk. 3.—

Von dem kleinen Pracht-  
werk, das längere Zeit auf  
dem Büchermarkt fehlte,  
erschien soeben das  
5. u. 6. Tausend



Der Dürerbund schreibt:  
Geistreiche ironische dem  
Thema Liebe und Ehe ge-  
widmete Novellen  
Das hübsche Buch ist mit  
12 ungemein reizvollen  
Kupfern von Ch. Eisen  
stiivoll ausgestattet

G. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A.G.) MÜNCHEN. HERRNSTR. 2-10

**A.W. FABER**



**CASTELL**

DI E BESTEN  
BLEI-KOPIER-TINTEN u. FARBSTIFTE  
DER GEGENWART

**Asthma**  
Chiffelle selbst schwerster Art

worin mit raschem Erfolg behauptet durch Schwann  
des Chiffelle Inhalator nach dem Patent.  
Die Krankheit hört sofort auf, Chiffelle werden  
seltener und bleiben rasch und nach aus-  
Wahl gegen schwere Chiffelle, Mund- u. Augen schmerz  
Chiffelle, Hustenmengen und Verengung schwach  
Kleiner unangenehmer Nebenapparat  
Erschreibt für alle  
Inhalationsfähigkeit liegt jedem Organat bei.  
Erhältlich in Apotheken u. Sanitätsgeschäften.  
Es gratis: Ilmenau i. Th., Postfach Nr. 15.

**GEGEN ISCHIAS**

Rheumatisches, Gicht und Heuschnupf hilft sicher, auch  
in veralteten und hartnäckigen Fällen, und wenn alle  
anderen Mittel bis jetzt versagt haben:

**„ISCHIASAN“**

Es entfernt die abgelagerten giftigen Ermüdungsstoffe  
aus dem Körper und bereitet Sie unbedingt für immer  
von Ihren Leiden.  
Die verblüffende Wirkung zeigt sich sofort,  
machen Sie deshalb sofort den Versuch. Indem Sie  
erhalten. Sie in Apotheken, wo nicht, erfolgt Zusendung  
direkt durch unsere Vereinstapotheke

Erstklassig begutachtet von Ärzten. Komp. Kurpack. 7.70 RM.  
Auskunft und Prospekt kostenlos durch

**P. Jacobowsky, chem.-pharmaz. Präparate**  
Berlin W 30/114, Hohenstaufenstraße 1

**„Letis-Halbmond“**

**Hygienischer Damenwuschzuch**  
Die einfachste, angenehmste, haltbarste  
und vollkommenste Ergänzung bei Ge-  
brauch der Damenbinden.  
Kein Wandreihen mehr! Glanzend bewahrt!  
60 Pfg. 60 Pfg.  
In allen Drogerien, Apotheken etc.  
Fabrikat des  
Letis-Laboratoriums, Berlin-Charlottenburg 4

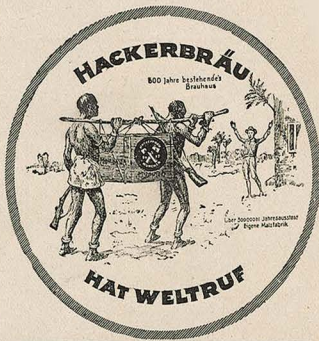
**Aufklärende Broschüre**

über Syphilis, Herpesherden und Mannesfrühe, über  
genetische und hereditäre Götting ohne Dauschiller und  
Galanarin, ohne gefährliche Nachkrankheiten und ohne Ver-  
brennung eines neuen, glanzvoll bewährten, glühenden  
Spezialverfahrens. Die Broschüre enthält wertvolle  
Bauschreibende Erfolge, von anderen Ärzten in der Regel  
unbekannt. Broschüre mit Texten und Statistiken abzugeben gegen  
Vorkosten. 16 Seiten 20. 1.-. Porto und Nachn. gegen  
verpflicht. Umschlag durch V. Ullrich & Co. Verlag, Galle 246.

**AMERIKANISCHES ABC**

Die amerikanischen ABC-Staaten (Argentinien,  
Brasilien, Chile) haben den U.S.A.-Staaten ihre  
Vermittlung im mexikanisch-mikroargentinischen  
amerikanischen Streit angeboten. Vor allem  
wollten die ABC-Staaten den U.S.A.-Staaten das  
ABC des von den U.S.A. so oft gepredigten  
„Selbstbestimmungsrechtes der Nationen“ be-  
bringen, weil dies das A und D des von Wilson  
so oft gepredigten Weltglückes sei. Mr. Coolidge  
soll darauf geantwortet haben, wer A gesagt  
habe, müsse auch B sagen und wenn nötig den  
Gegnern das doppelte gestrichene C bis zu ihrem  
Weg vorbringen. Wenn die Staaten der „Drei  
Buchstaben“ aber mit diesem nicht zufrieden seien,  
dann müsse man eben ihren — „Vier Buchstaben“  
die Tatsache eindringlich machen, daß man sich in  
Washington kein „X für U.S.A.“ machen lasse...

riri



**Männern neue Kraft**

durch Organoplat, das wissenschaftlich anerkannte Sexual-Erhaltungsmittel von bester  
reiner Pflanzensubstanz speziell für Männer: 30 Port. 4,75, 60 Port. 8,25 Dr. Wissenschaftliche  
Bewertung und krankenärztliche Urteile über Wirkung und Beständigkeit sind über Dring-  
lichsendung beifolgt. Versand nur durch die Stenow-Dispensar in Kassel, Buchheide, 4

**Alle Männer**

die infolge schlechter  
Jugend-Gewohnheiten,  
Ausweichens, die an-  
dem am Schwindsen ihrer  
besten Kraft zu leiden  
haben, wollen keines-  
falls verzaumen, die  
Hilfswelle zu aufklären-  
den Schrift eines Nerven-  
ärztes über Ursachen,  
Folgen u. Aussicht auf  
Heilung der Nervenschwä-  
che zu lesen. Illustrat.  
bearbeitet von Dr. M. Z.  
L. Briefmark. Verlag Esso-  
mann, Gen 100 (Schweiz)

**! Akt - Photos gratis !**

Must. geg. Rückporto. Wittig & Co., Hamburg 31

**Aderverkalkung** Erregungszustände  
Verlangen Sie Gratisbroschüre über San.-Pat. Dr. Weiss's  
zitr. Hausk. Nr. 1631 u. 6. Berlin W 39 Ast. 101

**Pallabona-Puder**

reinigt und entfettet das Haar auf  
trockenem Wege, macht schöne  
Friseur, besonders **Bubikopf**.  
ist für Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben  
in Dosen von 50 g. in in Friseurgeschäf-  
ten, Parfümerien, Drogerien u. Apotheken.  
Nachnahme weist zurück!

Zeichnung von E. v. Kreibitz

**Ja!**

Rein Mager ohne jede Jagd-  
stellung. Zehntel. Sie herum  
lehrt. Der „Drei-Mäger“,  
Müden, Zittererfolge o  
dieser bester Jagdputz,  
bleibt bei ihm. Das  
ist ein eh. Besteller. Monats-  
lich nur 20 Pf. —, fast  
wunderbar umfänglich,  
Größen und wertvollen  
Bierentweihens, sen-  
sation. Jagdbromen, inter-  
essant Jagdabenteuer, ufer-  
Mühen u. etc. Mühen  
ein Programm. Informat.  
Verlag **F. C. Mayer**  
u. m. v. d.  
München, Zinnerstr. 9



„So, zu deinem Vater, Weibchen, hab' ich mir jetzt einen Affen gekauft!“

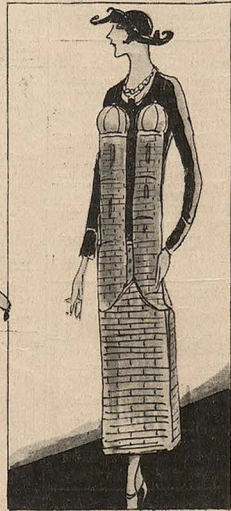
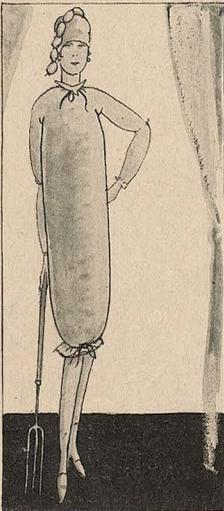
**EIN RATSEL**

Eine junge, hübsche Ballett-Län-  
zerin eines Privattheaters, die sehr  
viele Verehrer besaß, erhielt monat-  
lich nur 30 Mark Gage, trotzdem  
hatte sie aber eine sehr elegante  
Wohnung. Dieses wußte der Herr  
Direktor, und eines Tages jagte er  
zu seinem Kapellmeister: „Die kleine  
B. bekommt doch nur 30 Mark  
Monatsgage, und 53 Mark monat-  
lich kostet ihre Wohnung. — Nun  
möchte ich bloß wissen, wo das kleine  
Mädchen alle Mühen und Talen  
bertrug!“

# Keine Faschingskostüme, sondern —



Zeichnungen von Erich Wilke



Da in München Bestrebungen im Gange sind, eine neue Frauenkleidung zu erfinden, die unter Beibehaltung der herrschenden Modeline dem deutschen zurückhaltenden Frauenempfinden entspricht, glauben wir zur Lösung dieses Problems einige wertvolle Anregungen beisteuern zu sollen. Die hier gezeigten Modelle „Niesbach“, „Bavaria“, „Trambahnweiber!“, „Weißwurst“ und „Chinesischer Turm“ fallen schon durch die diskrete Betonung heimatischer Belange angenehm auf.